

# Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme : Mitteilungen des Vereins und seiner Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **18 (1924)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### † Ernst Haller.

Im Krankenasyll Menziken (Aargau) verschied in der Nacht vom 26. auf 27. April der erst 20 jährige gehörlose Ernst Haller von Reinach an Blutvergiftung und Lungenentzündung.

Ausgebildet auf Kosten des Armenerziehungsvereins des Bezirks Kulm in der Taubstummenanstalt Landenhof, besand er sich eine Zeitlang in einer Schusterlehre in Lenzburg, dann im Taubstummenheim Uetendorf, im Bürgerasyll Reinach und nun daheim. Obschon er geistig recht aufgeweckt war und gut ablesen und sprechen gelernt hatte, war seines Bleibens nirgends lange, aber er gehörte doch zu den fleißigen Besuchern des Taubstummen-Gottesdienstes. Seinen gebeugten Eltern und Geschwistern sprechen wir unsere herzlichste Teilnahme aus; Ernst Haller selber werden wir in liebevollem Andenken bewahren. R. I. P. J. F. M.

### † J. Hugentobler.

Erst spät erfahren wir, daß dieser vorzügliche und erfolgreiche Taubstummenlehrer, der in St. Gallen, Zürich, Genf und länger in Lyon gewirkt hat, nicht mehr unter den Lebenden weilt, daß er im Oktober 1923 in der Nähe von Lyon, 80 Jahre alt, gestorben ist. Sein Lebenslauf ist bereits im Jahrgang 1917 unseres Blattes (mit Porträt) geschildert worden, aber seither sind manche neue Leser hinzugekommen und deshalb sei Hugentoblers Leben nochmals kurz skizziert.

Er ist als Schweizer im Kanton St. Gallen geboren, aber später hat er das französische Bürgerrecht erworben. Nachdem seine Vorzüge und seine Erfolge als Taubstummenlehrer auch nach Frankreich drangen, folgte er dem Ruf einer sehr reichen und angesehenen Familie in Lyon, um ihre drei taubstummen Kinder zu erziehen und zu unterrichten. Dann errichtete er eine kleinere Taubstummenschule, die bald von sich reden machte, wegen der guten Erfolge seiner Lautsprachemethode.

Hugentobler opferte seine ganze Zeit und Kraft seinen taubstummen Schülern, gleichviel ob sie reich oder arm waren. Er nannte diese Anstalt seine „dritte Tochter“, woraus hervorgeht, wie sehr sie ihm am Herzen lag. Seine Schule zeitigte hervorragende Beispiele: Zwei Schüler bestanden mit Hilfe ihres Lehrers die Examen als Ingenieure an der Hochschule. Der Eine, M. Röchlin, befindet sich in einer

glänzenden Stellung in einer Automobilfabrik in der Nähe von Paris und M. Mentsch arbeitete als technischer Ingenieur an den schweiz. Bergbahnen Vötschberg und Martigny-Chamonix im Kanton Genf. Zwei sehr ermutigende Beispiele für alle Taubstummen. — Hugentobler trat schon 1906 von seiner Anstalt zurück, die noch heute besteht. Er hat seinem ursprünglichen Vaterland viel Ehre gemacht.

### Die Heidelberger Ferienkinder

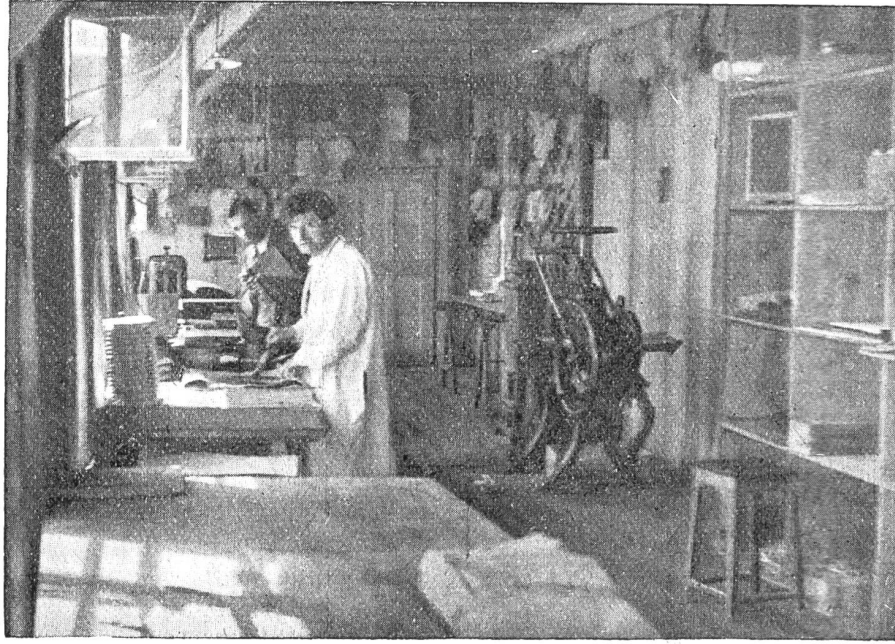
sind am 30. April wieder nach Hause zurückgekehrt. Sie sahen alle gut aus. Der Ferienaufenthalt hatte ihnen wohlgetan. Die Kinder haben sich an allen vier Ferienorten gut gehalten und werden uns in freundlicher Erinnerung bleiben. An Gaben sind seit der letzten Verdankung noch eingegangen: von Herrn Pfr. W. in Z. Fr. 10. 50, Frä. M. S. 1 Fr. Total bis Ende März 144. 50 Fr. Die Ausgaben betragen 131. 10 Fr. Den Rest von 13. 40 Fr. haben wir dem Schweiz. Kinderhilfskomitee in Bern überwiesen, das uns bei der Ein- und Ausreise der Kinder soviel Entgegenkommen bewiesen hat.

Für die in Wabern aufgenommenen Ferienkinder wurden noch extra gespendet: von Herrn Lehrer H. in B. 30 Fr., Frau L. in B. 20 Fr. Frä. N. N. 20 Fr., Frä. W. in B. 3 Fr., Frau Sch. in W. 5 Fr., Herr G. B. in A. 30 Fr., Frau N. K. in K. 10 Fr., Frä. A. J. in S. 5 Fr. Wäsche- und Kleidungsstücke sandten Frä. B. G. in A., Frä. H. in B. und Frau N. K. in K. Allen den gütigen Gebern sei auch im Auftrag der Anstaltsleitung der Taubstummenanstalt Heidelberg der herzlichste Dank ausgesprochen.



**Solothurn.** Bericht des solothurnischen Taubstummen-Fürsorgevereins über das Jahr 1923. Der Verein hat seine Mittel auch im verflossenen Jahre für Kinder verwendet, die in Anstalten untergebracht sind, daneben aber auch erwachsene Taubstumme durch kleinere Gaben unterstützt.

Die Mitglieder-Beiträge beliefen sich auf Fr. 819. — Die Ausgaben setzten sich aus folgenden Posten zusammen: Beiträge an An-



Die Buchbinderwerkstatt der Taubstummenindustrie in Löh.

staltskostgelder Fr. 340. —, Beitrag an die Centralkasse Fr. 267. —. Diverse Beiträge und Spesen Fr. 76. —; Total Fr. 683. —. Das Vermögen betrug auf 31. Dezember 1923 Fr. 3774. — und hat sich im Berichtsjahr um Fr. 368. — vermehrt. Der Vorstand setzt sich wie seit Jahren zusammen aus: Dr. Schubiger, Solothurn, Präsident; Frau Dr. Pfähler-Haldenwang, Solothurn, Kassierin; Pfarrer Richterich, Schönenwerd, Aktuar.

**Schaffhausen.** Aus dem Fürsorgebericht 1923. Wir sind nicht in der Lage, viel Neues über unser Werk zu sagen. Wir haben unsere Aufgabe in alten Formen wieder zu lösen gesucht. Erreichen wir damit etwas?

Ein gutes Kriterium (Prüfstein) ist die Freude der Taubstummen an unsern Zusammenkünften. Sie freuen sich wie die Kinder darauf. Muß aus irgend einem Grunde eine Zusammenkunft ausfallen, so sind sie unglücklich darüber. Dies mußte im Sommer 1923 einmal geschehen. Das Komitee legte sich daher die Frage vor, wie es zu machen sei, daß die festgesetzten Termine innegehalten werden können. Wir fanden die Lösung darin, daß Herr Pfarrer Löw in Thayngen sich bereit erklärte, im Verhinderungsfalle des Taubstummenpfarrers für diesen einspringen zu wollen. Wir sind Herrn Pfarrer

Löw für diese Bereitwilligkeit sehr dankbar.

Warum nun diese Freude? Sie hat verschiedene Gründe:

Die Taubstummen kommen durch die Vereinigungen wieder einmal aus ihrem eintönigen Alltag heraus. Sie sind so vielfach auf sich selbst angewiesen, haben so wenig Gedankenaustausch. Da ist die Einladung nach Schaffhausen die Aussicht, wieder einmal aus dem Alltag herauszukommen.

Taubstumme, die acht Jahre lang ihr Leben in der Anstalt miteinander verbracht haben, kommen auseinander, aber an unsern Vereinigungen finden sie sich wieder und darüber ist die Freude besonders groß. Da gibt es einen regen Gedankenaustausch von Anstaltserinnerungen und seither Erlebtem. Das Gemeinschaftsgefühl: wir sind nicht allein mit unserm Leiden, das schafft ihnen neuen Lebensmut.

Wir dürfen auch sagen, daß den Taubstummen die Predigten nicht gleichgültig sind. Eine aufmerksamere „Zuhörerschaft“ — wenn man so sagen darf — hat wohl selten ein Pfarrer, wie sie der Taubstummenpfarrer hat. Alle mühen sich ernsthaft, die Predigt zu „verstehen.“ Manchen gelingt es gut, andere haben mehr Mühe. Diesen fehlt es zu Hause an der Uebung. Man gibt

sich zu wenig Mühe, mit ihnen zu reden, daß sie gut ablesen können. Man gewöhnt sich gewisse Zeichen für den alltäglichen Verkehr an und schließlich erstreckt sich der ganze Verkehr auf diese paar Zeichen. Damit geht das in der Anstalt mühsam Erlernte langsam verloren. So ist der Taubstimmensonntag für einige eine Gelegenheit, „ablesen“ zu können.

Daß uns für diese Arbeiten an den Taubstimmten immer wieder die Mittel zufließen, dafür sind wir sehr dankbar. Wohl geschieht ja die Arbeit unentgeltlich, aber die Zusammenkünfte schaffen Auslagen, die eben irgendwie bestritten sein wollen. Aber die Mittel waren noch immer da, und auch das Jahr 1923 darf mit einem bescheidenen Saldo abschließen.

Der Präsident: Rudolf Fezler-Kern.  
Der Taubstimmtenpfr.: Pfr. H. Stamm.

**St. Gallen.** Auszug aus dem Bericht über die Taubstimmtenfürsorge 1923/24:

1. Taubstimmtenbildung. — Der St. Gallische Hilfsverein für Bildung taubstimmter Kinder beherbergte in seiner Anstalt, der Taubstimmtenanstalt St. Gallen, 104 taubstimmte und schwerhörige Kinder.

Jahresausgaben. . . . total Fr. 110,803. 25  
Jahreseinnahmen . . . . . „ „ 102,561. 60

Vermögen der Anstalt Fr. 248,727. 39.

Liegenschaft und Inventar sind nicht gewertet.

2. Fürsorge für die erwachsenen Taubstimmten. — In unserem Fürsorgegebiet befinden sich meist festhafte Taubstimmte. Das erleichtert die Fürsorge sehr. Zugereiste Taubstimmte leben in unserem Gebiet nur einzelne wenige. Weit aus die meisten sind Zöglinge der Taubstimmtenanstalt St. Gallen. (Es leben noch rund 380.) Die Mittel zur Fürsorge liefert uns der dem St. Gallischen Hilfsverein für Taubstimmtenbildung gehörende Fürsorgefonds für Taubstimmte. Er dient der Berufsbildung, der Fortbildung; er gewährt Kurbeiträge und andere Unterstützungen; er ermöglicht dem Fürsorger den Besuch kranker und in andere Not geratener Taubstimmter. An der Weihnacht erhält jeder ehemalige Zögling und die anderen im Kanton wohnenden Taubstimmten ein Bäcklein. Ueber den Winter wurden den Taubstimmten der Stadt Sonntagabendvorträge geboten, deren Themata die Teilnehmer selbst bestimmten.

Bestand des Fürsorgefonds am 31. März 1923

Fr. 49,571. 40

Gebraucht wurden zur Fürsorge „ 1,553. 60

3. Die Taubstimmtenpastoration, — findet für die Protestanten der Kantone St. Gallen und Appenzell gemeinsam statt. Der Vorsteher der Taubstimmtenanstalt und Herr Pfarrer Gantenbein von Reute sind Prediger. Die evangelischen Kirchen der beiden Kantone sind die Träger des Unternehmens. Sie stehen auch für die Kosten ein. Es fanden in der Stadt St. Gallen sieben, in Buchs drei, in Rheineck vier Gottesdienste statt.

Einnahmen von den beiden Kirchen Fr. 1000. —  
Ausgaben . . . . . „ 998. 80

Die katholischen Taubstimmten der Stadt St. Gallen bediente wie schon seit vielen Jahren der katholische Religionslehrer der Taubstimmtenanstalt, Herr Pfarrer Bischof. Er hielt monatlich einen Gottesdienst in St. Othmar zu St. Gallen.

### Des Tauben Empfang

beim Eintritt in die Natur.

Es murmelt leis geschäftig der Bach zum Wiesenplan:  
„Setz, wo ich meine Wellen aufschäumend werf' hinan,  
Blüh' du noch einmal schöner, noch würz'ger duftest du —  
Es gilt dem Ärmsten heute, dem alles schweigt in Ruh!“

Der Fink verstoßen zwitschert zum blütenreichen Zweig:  
„Nun ich mich farbenschildernd im schönsten Strahle zeig',  
So schwank' ihm du gelinde im Winde hin und her,  
Dem Sang und Blattgeflüster gleich lang verscholl'ner Mär.“

Es säuseln sacht die Winde zum alten Waldesbaum:  
„Nun lind zu ihm wir wehen manch süßen  
Himmelstraum,  
Du breite deinen Schatten erquicklich kühlend aus —  
Was sollt' ihm Waldesrauschen und wildes Sturm-  
gebraus?“

Und Wiese prangt' in Düften, wie kaum einmal zuvor,  
Und Bäcklein sprang — in Lüften der Schaum sich  
ganz verlor;

Der Fink sich wiegte, schmiegte am frischen Blütenblust,  
Und Zephir sich vergnügte in schatt'ger Waldesluft.

Und das beglückte Wesen, dem alles das geschah,  
Vor Wundern fast genesen, in Lüften stand es da:  
Ist er nicht zu beneiden, dem, wo er pilgert nur,  
Verdoppelt ihre Freuden in Mutterhuld Natur!

Eugen Sutermeister.

